

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Bericht über die 3. (1. öffentl.) Sitzung des II. Vereinsjahres

Bericht über die 3. (i. öffentl.) Sitzung des II. Vereinsjahres

Mittwoch, den 31. Mai 1893, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Bürgersaale des Rathauses.

Bei der Abwesenheit des I. und II. Vorsitzenden eröffnete der I. Beisitzer, Dr. Carl Bolle, um 7 $\frac{3}{4}$ Uhr die Sitzung. Er erteilte dem I. Schriftwart, Ferdinand Meyer, das Wort zu seinem angekündigten Vortrage: „Rückblick auf die Berliner Berge vom Kreuzberg bis zum Moabiter Berg“. In seiner fesselnden Weise gab der Redner eine topographische und historische Darstellung der die Stadt am Barnim- und Teltowrande begleitenden Berge. Besonders bei den historischen Schilderungen wusste der Redner durch seine poetische Sprache bei den Hörern jene melancholische Stimmung hervorzurufen, die uns beschleicht, wenn wir hören, wie die harte Forderung der Zeit ein Stück Natur nach dem anderen hinwegräumt. Welchen Eindruck der Vortrag auf die Versammlung gemacht hatte, ergab sich deutlich aus dem lauten Beifall am Schlusse desselben. Der Vorsitzende sprach dem Redner alsdann den Dank der Hörer aus und forderte zu einer Diskussion auf. An derselben beteiligte sich Frl. Freytag und der Vorsitzende, welche beide aus dem reichen Schatze ihrer Erfahrungen noch einige weitere Züge aus der näheren Umgebung des Weichbildes der Stadt hinzufügten. Zu dem Vortrage hatte der Redner eine grosse Anzahl alter Kupferstiche und Pläne aus seiner eigenen Sammlung ausgestellt. Wir hoffen, den Vortrag in extenso in einem der nächsten Hefte bringen zu können. Während des Vortrages circulierte der II. Bd. von Fontanes Führer durch die Umgebung von Berlin herausgegeben von Touristen-Club für die Mark Brandenburg und dessen 9. Jahresbericht. Dieser Band behandelt den Norden von Berlin. Auf der S. 63 des I. Jahrganges der Brandenburgia ist schon des I. Bandes dieses Führers rühmend gedacht worden, der soeben erschienene zweite schliesst sich jenem würdig

an. Die Touren derselben sind durch die 4 Bahnen im Norden von Berlin zu machen. Aus dem Jahresberichte des Clubs, welcher Mitglied unserer Gesellschaft ist, geht dessen rege Thätigkeit im Jahre 1892 hervor. Unter der Leitung geübter Führer wurden 25 Ausflüge unternommen, auf denen 29 Städte und 68 Dörfer besucht wurden. Der Club verwahrt sich ausdrücklich dagegen, nur Gelegenheit zum Marschieren bieten zu wollen, da er im Gegenteil sein Augenmerk darauf richtet, seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, Land und Leute der Heimat kennen zu lernen.

Um 9 Uhr schloss der Vorsitzende die Sitzung, und die Teilnehmer vereinigten sich noch zu einem geselligen Teil im Ratskeller.

Die Lutchen der Niederlausitz.

W. v. Schulenburg.

Wenn ich hier im Folgenden über die Lutchen Mitteilungen mache, diese „Lieblinge“ der Niederlausitzer Bevölkerung, so stütze ich mich dabei ausschliesslich auf meine eigenen Nachforschungen und Sammlungen¹⁾, wie ich sie angestellt habe im Laufe längerer Jahre und im stäten Verkehr mit der serbisch-redenden Bevölkerung der Niederlausitz, zum Theil auch in der preussischen Oberlausitz, und übergehe andere Quellen, weil sie mir in den Grundzügen nicht volkstümlich genug erscheinen. Ich werde mich bei der Fülle des Stoffis auf gewisse Hauptpunkte beschränken.

Was nach der Überlieferung des Volkes die äussere Erscheinung der Lutchen anbetrifft, so waren sie von Gestalt klein, indessen doch stark und kräftig, und trugen, wie mehrfach berichtet wird, rote Kleidung, nämlich rote Jacken und rote Mützen. In ihrem Wesen waren sie gut, freundlich, teilnehmend und erkenntlich, doch leicht gereizt und verletzt, wenn ihnen Unrecht geschah. So habe ich selbst noch eine Frau im Oberspreewald gesehen, die klein von Gestalt war. Ihre Mutter hatte immer über die Lutchen gespottet, weil die klein sind, darum ist ihre Tochter nun so klein geblieben, sagte man. Die Lutchen lebten scheu und zurückgezogen für sich, vereinzelt, Mann und Frau, in Erdlöchern. Unter solchen Erdlöchern versteht das Volk aber nicht bloss Löcher in der Erde, sondern Gänge, Erdhöhlungen, Erdwohnungen, Erdbauten, sogenannte Erdbudiken, Budike vom slavischen budka, die

¹⁾ W. v. Schulenburg. Wendische Sagen. Leipzig 1880. Wendisches Volkstum. Berlin 1882.